

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwesenden,  
zur heutigen Verlegung von Stolpersteinen in Gymnich darf ich Sie im Namen aller Beteiligten ganz herzlich willkommen heißen.

Ich begrüße:

- Die Initiatorin der Verlegung von Stolpersteinen in Gymnich, Friesheim und Erp, Frau Bettina Tanneberger
- Herrn Kajo Welter, der die Nachforschungen zu den Stolpersteinen in Gymnich geleitet hat
- Die anwesenden Mitarbeiter des Bauhofes Erftstadt
- Die Vertreter der lokalen Presse
- sowie alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger

Es freut uns sehr, dass sie alle sich die Zeit genommen haben, an dieser Verlegung teilzunehmen.

Bereits vor einigen Jahren wurden Stolpersteine in den Erftstädter Stadtteilen Liblar und Lechenich verlegt. Im vergangenen Jahr stimmte der Rat der Stadt Erftstadt einem Antrag der Gymnicherin Bettina Tanneberger zu, auch in Gymnich, Friesheim und Erp Stolpersteine zu verlegen. Beim Heimatverein Gymnich fand dieses Projekt große Zustimmung und es wurde eine aktive Unterstützung beschlossen. Kurze Zeit später begannen wir mit den Nachforschungen.

Mit den Stolpersteinen soll den ehemaligen jüdischen Mitbürgern aus unserem Ort gedacht werden, die während des Holocaust verfolgt oder ermordet wurden. Mit ihnen sollen sichtbare Zeichen gegen das Vergessen gesetzt werden.

Das Stolperstein-Projekt von Gunter Demnig mit über 110.000 verlegten Steinen in 21 europäischen Ländern gilt als das weltweit größte dezentrale Mahnmahl und wir sind froh und stolz, dass Gymnich nun ein Teil davon werden wird.

In unserem Dorf fand vor den einsetzenden Repressionen der Nazis ein reges jüdisches Leben statt. Die Gymnicher Juden waren Nachbarn und Freunde, sie waren geschätzte Geschäftspartner. Kaum jemand machte nennenswerte Unterschiede zwischen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens.

Dann, als die Nationalsozialisten ihren Einfluss mehr und mehr vergrößerten, änderte sich dies dramatisch. Die jüdischen Mitbürger wurden dämonisiert, mit Berufsverboten belegt, ihre Geschäfte wurden geschlossen oder zerstört.

Sie wurden geschlagen, verfolgt, grundlos verhaftet und nur aufgrund ihrer Herkunft und ihres Glaubens ermordet. Dass dies alles nicht nur irgendwo in weiter Ferne passiert ist, sondern auch hier, buchstäblich vor unserer Haustür, mitten in unserem Dorf, wurde uns im Zuge unserer Nachforschungen immer wieder schmerzhaft vor Augen geführt. Immer wieder saß man sprachlos vor den überlieferten Geschichten über die Gymnicher Juden, die von Unterdrückung, von Übergriffen und schließlich von den Deportationen erzählen. Schnell wurde uns klar, dass die Entscheidung zur Schaffung eines Mahnmals als Erinnerung an diese Gräueltaten die einzig richtige war. Und dies wird nun mit der Verlegung der Stolpersteine in die Tat umgesetzt.

Unsere Nachforschungen haben ergeben, dass in den drei Erftstädter Stadtteilen Gymnich, Friesheim und Erp insgesamt 44 ehemalige jüdische Bürger einen Stolperstein erhalten. Davon werden in Gymnich 20 Steine an 5 verschiedenen Stellen verlegt.

Bereits am vergangenen Freitag haben wir an drei Stellen Stolpersteine in Gymnich verlegt. Diese befinden sich bei den Adressen Schützenstr. 14, Schützenstr. 2 (Parkplatz Metzgerei Axer) sowie bei der Neustr. 8.

Wir werden nun hier an dieser Stelle mit der heutigen Verlegung beginnen. Die zweite und letzte Verlegung wird anschließend an der Dirmerzheimer Str. 11 stattfinden. Die heutigen Verlegearbeiten werden durch Mitarbeiter des Bauhofs der Stadt Erftstadt durchgeführt, die ich an dieser Stelle noch einmal herzlich begrüßen möchte.

Während die Verlegung nun beginnt, werde ich eine kurze Biografie der Familie Voos verlesen. Familie Voos hatte in dem Haus, das damals an dieser Stelle stand, ihren letzten freiwilligen Wohnsitz, bevor sie im Jahr 1942 deportiert wurde.

-- + --

*Hier wohnte Familie Voos. Zur Familie gehörten:*

- *Vater Jakob Sally Elias Voos, geboren am 12. Januar 1899 in Frechen,*
- *Mutter Helene, geborene Levy,*
- *Helenes Tochter Ruth (Jahrgang 1923) sowie*
- *der gemeinsame Sohn Alfred (Jahrgang 1927).*

*Helene verstarb am 1. Juni 1929 im Alter von nur 31 Jahren. Es ist zu vermuten, dass*

beide Kinder den Holocaust überlebt haben. Ruth soll nach Kanada ausgewandert sein, über Alfred ist nichts weiter bekannt. Er taucht auch auf keiner Todesliste auf. Am 17. Februar 1936 heiratete Jakob erneut, nämlich Berta Voos geb. Winter, geboren am 2. Juli 1894 in Glesch.

Aus dieser Ehe gingen 3 weitere Kinder hervor:

- Erich (geboren am 22.06.1936)
- Ruth Regina (geboren am 06.12.1937) und
- Albert, genannt Berl, (geboren am 28.01.1939).

Jakob Voos war ein armer jüdischer Händler. Er soll ein kleiner Mann mit rundem Bauch gewesen sein, allgemein nicht sonderlich beliebt. Er hatte ein winziges Häuschen hier "Am Vogelsang 8", wie diese Adresse damals hieß, und betrieb eine Ziegenmetzgerei.

Jakob war vom 7.12.1938 bis zum 6.4.1939 im KZ Dachau inhaftiert.

Nachdem der Bevölkerung durch die Nationalsozialisten in der Zeit um 1939/40 verboten wurde, bei Juden einzukaufen und Geschäfte mit ihnen zu machen, wurde ihm durch das wegfallende Einkommen die Existenzgrundlage entzogen und so zog er mit Frau und drei kleinen Kindern ins Erdgeschoß des Synagogenhauses in der Schützenstr. 14.

Da die Kinder Ruth (16 Jahre) und Alfred (12 Jahre) aus erster Ehe hier schon nicht mehr erwähnt werden, liegt die Vermutung nahe, dass sie von Helene Levy's Verwandten nach Jakobs zweiter Heirat in Obhut genommen wurden. Dies könnte ihnen das Entkommen vor den Greueln der Nazis ermöglicht haben.

Familie Voos wurde am 20.7.1942 von Gumnich nach Minsk deportiert. Die Ankunft am Güterbahnhof in Minsk am 24.07.1942 ist dokumentiert. Anschließend wurden sie weiter zur Vernichtungsstätte Maly Trostinec gebracht, wo sie ermordet wurden. Berta wurde vermutlich vor ihrer Ermordung noch dazu gezwungen, in einem Arbeitslager zur Produktion von Maschinen und Wagons zu arbeiten.

-- + --

Wir wollen nun für jeden Stolperstein eine Blume und einen Stein niederlegen; eine Blume als christliches Zeichen des Gedenkens und einen Stein als traditionelles Zeichen im Judentum, um die Toten zu ehren und Anteilnahme zu zeigen.

Anschließend lade ich sie ein, mit mir in einer Schweigeminute innezuhalten.

<Niederlegung von Blumen und Steinen; Gedenkminute>

Meine Damen und Herren, damit kommen wir zum Ende dieser ersten Verlegung. Ein jüdisches Sprichwort sagt: „Ein Mensch ist nur vergessen, wenn sein Name vergessen wird“. Lassen Sie uns diese Menschen nicht vergessen! Lassen Sie sie uns in Erinnerung behalten. Wir haben dafür heute mit den Stolpersteinen einen wichtigen Grundstein gelegt.

Bevor wir zur nächsten Verlegestelle weitergehen, möchte ich mich bei allen Spendenrinnen und Spendern ganz herzlich bedanken, die dieses Projekt mit ihrer überwältigenden Spendenbereitschaft überhaupt erst ermöglicht haben.

Herzlichen Dank auch an die Initiatorin des Projektes, Bettina Tanneberger, an unseren Ortsbürgermeister Patrick Morgen sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Erftstadt - insbesondere des Bauhofes - für die tatkräftige Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Projektes.

Alle, die daran interessiert sind, wie es mit dem Projekt weitergeht, können mich dazu gerne ansprechen.

Diejenigen von Ihnen, die noch etwas mehr Zeit mitgebracht haben, lade ich nun ein, uns zur letzten Verlegung bei der Dirmerzheimer Str. 11 zu begleiten, wo die Familie Schwartz gewohnt hat.

Allen anderen wünsche ich noch einen schönen Tag und eine besinnliche Weihnachtszeit!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwesenden,  
zur heutigen Verlegung von Stolpersteinen in Erftstadt-Gymnich darf ich alle, die an dieser Stelle hinzugekommen sind, herzlich willkommen heißen.

Mit Stolpersteinen soll den ehemaligen jüdischen Mitmenschen aus unserem Ort gedacht werden, die während des Holocaust verfolgt oder ermordet wurden. Mit ihnen sollen sichtbare Zeichen gegen das Vergessen gesetzt werden.

Wir werden nun an dieser Stelle die letzte Verlegung von Stolpersteinen in Gymnich vornehmen.

Ich werde nachfolgend eine kurze Biografie der Familie Schwartz verlesen. Familie Schwartz hatte in dem Haus, das damals an dieser Stelle stand, ihren letzten freiwilligen Wohnsitz, bevor sie im Jahr 1942 deportiert wurde.

--- + ---

*Hier wohnten Hermann und Regina Schwartz mit ihren 5 Kindern Albert, Brunhilde, Erich, Johanna und Walter.*

*Hermann, mit hebräischem Name „Naftali“, geboren am 3. November 1881 in Kall-Heistert, wuchs zunächst gegenüber (Hausnr. 10) im Hause seines Onkels Moses Krämer auf, da seine Mutter Johanna Schwartz, geborene Krämer, im Wochenbett verstarb. Er wurde von Helene und Karolina Krämer, den ledigen Schwestern von Moses und Johanna, großgezogen und arbeitete in der Häutehandlung des Onkels mit. Etwa im Jahr 1916, als Moses aus dem Berufsleben ausschied und in Rente ging, übernahm Hermann den Betrieb seines Onkels.*

*Am 27. August 1911 heiratete Hermann Regina Berger, geboren am 8. September 1883 in Niederzissen, hebräischer Name „Rifka“. Aus der Ehe gingen 5 Kinder hervor:*

- Albert, geboren 1912,*
- Brunhilde, geboren 1914,*
- Erich, geboren 1915,*
- Johanna, geboren 1916 und*
- Walter, geboren 1918.*

*Hermann erwarb dieses Haus (Nr. 11), damals noch mit der Hausnr. 7, wo seine Familie wohnte und Regina in der 1. Etage ein Schuhgeschäft betrieb.*

*In der Pogromnacht wurden die drei Söhne Albert, Erich und Walter nach Dachau verschleppt. Als ihre Tante Karolina mit 79 Jahren verstarb, kehrten die Brüder Anfang Dezember 1938 mit kahl geschorenen Köpfen zurück. Sie waren gezwungen,*

*den Sarg der Tante durch das gesamte Dorf bis hin zum Friedhof selbst zu tragen und das Grab selbst auszuheben, da den Juden jegliche Hilfe und Unterstützung dazu verweigert wurde. Kein Grabstein erinnert an sie. Was mögen die Anwohner und Passanten bei diesem Anblick empfunden haben?*

*Die fünf Kinder konnten allesamt nach Israel, England und in die USA auswandern und so dem Holocaust entkommen.*

*Als letzte der fünf Geschwister verstarb Johanna im Jahr 2011 in San Diego, Kalifornien.*

*Hermann und Regina wurden am 18.7.1942 über Köln nach Polen deportiert und dort ermordet. Genauere Daten über den Ankunftsort sowie zu ihrem Tod sind leider nicht dokumentiert.*

--- + ---

Wir wollen nun für jeden Stolperstein eine Blume und einen Stein niederlegen; eine Blume als christliches Zeichen des Gedenkens und einen Stein als traditionelles Zeichen im Judentum, um die Toten zu ehren und Anteilnahme zu zeigen. Abschließend lade ich sie ein, mit mir in einer Schweigeminute innezuhalten.

*<Niederlegung von Blumen und Steinen; Gedenkminute>*

*<Rede Bettina>*

Liebe Anwesenden, hier endet nun unsere Verlegung von Stolpersteinen in Gymnich. Ein jüdisches Sprichwort sagt: „Ein Mensch ist nur vergessen, wenn sein Name vergessen wird“. Lassen Sie uns diese Menschen nicht vergessen! Lassen Sie sie uns in Erinnerung behalten. Wir haben dafür heute mit den Stolpersteinen einen wichtigen Grundstein gelegt.

Allen, die uns hier und heute begleitet und damit ihre Solidarität gegen das Vergessen zum Ausdruck gebracht haben, möchte ich noch einmal ganz herzlich danken. Ebenso danke ich allen Spenderinnen und Spendern für ihre überwältigende Spendenbereitschaft.

Alle, die daran interessiert sind, wie es mit dem Projekt weitergeht, können mich dazu gerne ansprechen.

Ich wünsche Ihnen allen noch einen schönen Tag und eine besinnliche Weihnachtszeit!